

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

angestellte und am Ende des 19. Jh. verstorbene Dr. Samuel Back. Dann hatte L. eine Zeit lang keine akademisch und seminaristisch gebildete Rb. sondern lediglich einen sogenannten Religionsweiser, der Kt. und Rgl. war und die Befugnis zu rabbinischen Funktionen hatte. Am Gymnasium unterrichtete 1853 bis 1874 der KRb. Albert Kohn aus Raudnitz, der seit 1868 auch an der Realschule Unterricht erteilte.



Judengasse

Im J. 1878 finden wir als Rgl. Joachim Wittenberg, zugleich als Kt. und Matrikenführer. Derselbe wirkte in verdienstvoller Weise bis 1899, wo er am 11. Mai nach langem, schweren Leiden, 60 Jahre alt, verschied. Nach dessen Tode und während seiner langen Erkrankung erteilte eine Zeit lang Dr. Reach aus Raudnitz Religionsunterricht.

Seit 1899 sind die Ämter geteilt; als Rb. wurde Dr. Max Schornstein und als Kt. Harry Erzb erg angestellt. Ersterer erteilte zugleich den Religionsunterricht an den Mittelschulen, letzterer an den Volks- und Bürgerschulen. Dr. Max Schornstein trat zu Neujahr 1906 das Amt eines dänischen Landesrabbiners in Kopenhagen an und verließ L. Er hatte großes Wissen in seinen Fächern und war mit hoher Begeisterung für seinen Ruf erfüllt. Er verstand es besonders den Unterricht in der Religion zu heben und fruchtbringend zu gestalten. Er war ein vorzüglicher Kanzelredner und beliebt. Nach dem Kriege zog sich Dr. Schornstein von seinem Amte zurück und lebt nunmehr in Dresden.

Auf Dr. Schornstein folgte Dr. Ph. Absolon Morgenstern als Rb. und Religionsprofessor; er wirkt seitdem ununterbrochen in L. (Vgl. JJGM., S. 258.) Die Kantorstelle versieht heute noch Harry Erzb erg.

An Vereinen besteht seit mehr als 50 Jahren der israelit. Wohltätigkeitsverein Ch. K. Im J. 1883 wurde ein israelit. Frauenwohltätigkeitsverein gegründet.

In neuester Zeit bildete sich auch ein Tempelbauverein und ein zionistischer Verein.

Die israelit. K. G. (Vorsteher JUDr. Emil Margulies) umfaßt den Gerichtsbezirk L., weiter die Ortschaften Mastirschowitz, Schwarschenitz und Webrutz vom Wagstädtler Gerichtsbezirke.

\*

<sup>1)</sup> Im Jahre 1228 wird bereits ein Jude erwähnt, der in der Nähe von L. seßhaft gewesen.

<sup>2)</sup> Unterm 5. Mai 1411 findet sich dasselbe im Dresdner Staatsarchiv (Orig. Nr. 5549) als „platea Judeorum“ bezeichnet. In der genannten Urkunde bezeugen Richter und Schöppen zu L., daß der Schuster Peter von Sandau, Bürger zu L., dem Böttcher Conrad Gruner, ebenfalls Bürger daselbst, sein in der Judengasse in „platea Judeorum“ gelegenes, durch gewisse Vorkommnisse zerstörtes und gesperrtes Haus zu erbitten, zu erblichen Besitz aufgelassen habe. Auffallend ist es, daß der Schreiber mit einer gewissen Verlegenheit über die Ursachen der Zerstörung und Sperrung des zerstörten Hauses hinweggeht, bzw. sich mit der absichtlich dunklen Redensart „certis functionalibus“ darüber hinweghilft. Wenn man die eine Grundbedeutung von „functio“ als Untergang oder Tod heranzieht und sich erinnert, daß Ostern 1389 zu Prag eine blutige Judenverfolgung stattfand, so liegt die Vermutung nahe, daß jene Bewegung ihre Wellen vielleicht bis Leitmeritz geschlagen habe und dort an Stelle der ehemaligen Juden eingessene Handwerker die Grundstücke der Vertriebenen in der Judengasse übernahmen.

<sup>3)</sup> So am 5. Mai 1415, wo Moreš von Pnetluk und Mikasek von Pnetluk bekennen, daß sie Habart von Wchynitz, Heinrich von Chodzow und Habart von Solan gebeten haben, für sie bei dem Juden Schmol aus L. für 15 Schock Groschen Bürgschaft zu gewähren. (Arch. Česk. I, 401.)

<sup>4)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 412.

<sup>5)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 445.

<sup>6)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 447.

<sup>7)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Nr. 43 (Nr. 31 des Verzeichnisses von 1877).

<sup>8)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Nr. 32.

<sup>9)</sup> Lippert: Geschichte von Leitmeritz, Seite 292.

<sup>10)</sup> Statthaltereiarhiv Prag. Bondy-Dworsky, Nr. 505.

<sup>11)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 555.

<sup>12)</sup> Statthaltereiarhiv, Cop. 64, Fol. 57.

<sup>13)</sup> Lib. conc. städt. Archiv, Leitmeritz.

<sup>14)</sup> Böhm. Statthaltereiarhiv, Nr. 38, Fol. 79.

<sup>15)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Nr. 114.

<sup>16)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 826.

<sup>17)</sup> Ratsakte 1603, Nr. 7.

<sup>18)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Publ. 1624, Nr. 9

<sup>19)</sup> Stadtarchiv, Publ. 1635, Nr. 64.

<sup>20)</sup> Wohl das Gasthaus „zur Schwane“.

<sup>21)</sup> Stadtarchiv, Publ. 1625, Nr. 26.

<sup>22)</sup> Publ. 1682, Nr. 8, Leitm. Stadtarchiv.

<sup>23)</sup> Publ. 1687, Nr. 30, Leitm. Stadtarchiv.

<sup>24)</sup> Konsistorialarchiv, Leitmeritz, Emanata 8.

<sup>25)</sup> In der Gemeindefitzung vom 20. Mai 1768 referierte diesbezüglich der Bürgermeister, daß am 18. Mai der Libochowitzer Schutzjude Joachim Löwy Heller im Bürgermeisteramte vorgespochen und angezeigt habe, daß in L. eine Tabakhauptniederlage errichtet werde, um das Tabakgefälle emporzubringen und daß ihm dasselbe übertragen wurde. Er bittet deshalb, ihm und seinem jüdischen Personal den Aufenthalt in der Stadt zu gestatten. Der Magistrat beschloß darauf (nach Dechant Strahls Memorabilienbuch) mit Rücksicht auf das allerhöchste Privilegium die Juden nicht einzulassen. Es wären andere Trafikanten in der Stadt, die auch die erforderliche Kaut ion erlegen würden. Einige Tage darauf, es war am 27. Mai 1768, wurde in der Gemeindefitzung ein kreisamtliches Missiv verlesen, daß dem jüdischen Tabakhauptverleger wegen seines Unterkommens keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen. Dies umsomehr, weil dieser den Tabak auf die Gasse hinaus durch einen Christen verkaufen lassen wolle, während er selbst rückwärts wohnen wollte. Auch wäre das betreffende Haus nicht am Ringplatze gelegen. Auf dieses hin wurde beschlossen, daß dem Hauptverleger Heller das Unterkommen während seiner Pachtzeit gestattet werden solle. Es solle jedoch darauf Bedacht genommen werden, daß der Verschleiß des Tabaks nicht am Ringe erfolge. Auch sollten die Modalitäten festgesetzt werden, wie er sich zu verhalten hätte. In der Sitzung vom 17. Mai 1768 berichtete der Bürgermeister, daß auswärtige Juden sich erfreuen, in die Stadt hereinzukommen und der Tabakhauptverleger hätte die Torwächter angegangen, daß alle Juden, so sich mit den Handelsbüchern, worauf der Kaiserliche Adler gedruckt war, legitimieren, frei hereinpassiert werden sollten. Auch hatte der Tabakjude an Sonn- und Feiertagen seinen Tabakladen offen und verkaufte Tabak. Es wurde daraufhin beschlossen, daß neben den hereinkommenden Juden Torwächter mitgegeben werden, welche sie zu dem Tabakverleger begleiten und sie auch wiederum, jedoch ohne Zahlung, abholen sollen.